

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verfündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 109

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 13. Mai 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit das Ergebnis der am 4. Mai 1914 in Restert, Camp, Oberlahnstein und Niedern stattgehabten Wahlen bekannt gegeben.
St. Goarshausen, den 5. Mai 1914.
Der Königl. Landrat: J. B.: Steup, Kreissekretär.

Aufzählende Nr.	Der Stierhalter		Signalement der Stiere				Für welche Zeit angeführt?	Bemerkungen.	
	Name	Wohnort	Farbe	Alter	Mon.	Größe			Rasse
A. Gemeindebullen.									
1	Böder, Michael	Lytershausen	rotgelb	2	2	1,40	Bahnrasse	auf 1 Jahr angeführt.	10 R B Amte
2	Schendelberg, Peter	Camp	"	1	10	1,38	"	desgl.	
3	Hindsführ, Wilhelm	Ostertal	"	2	4	1,32	"	desgl.	
4	Schmidt, Karl Wwe.	Wesbach	"	2	6	1,36	"	desgl.	
5	Rippling, Johann	Niederlahnstein	"	2	6	1,40	"	desgl.	
6	Kreder Wwe.	Oberlahnstein	"	1	6	1,32	"	desgl.	
7	Wieseler	"	"	2	8	1,37	"	desgl.	
8	Kuster, Nikolaus	Wesbach	"	2	6	1,40	"	desgl.	
9	Gymann, Karl	Frücht	"	2	6	1,38	"	desgl.	
10	Wied, Karl	Niedern	"	2	6	1,38	"	desgl.	
B. Privatbullen.									
1	Krempel, Valentin	Brath	rotgelb	1	7	1,32	Bahnrasse	auf 1 Jahr angeführt.	nicht angeführt.
2	Gymann, Karl	Frücht	"	1	8	1,30	"		

Politische Ueberblick.

Vortreffliche Gedanken über unsere moderne Sozialpolitik äußert deren berufenster Beurteiler, der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann, in einer neuen erschienenen Schrift „Schadenverhütende Wirkungen der deutschen Arbeiterversicherung“. Präsident Kaufmann betont die Notwendigkeit einer Abänderung der für unsere Volkswirtschaft nahezu unentwärtlich gewordenen sozialpolitischen Lasten, unter denen namentlich der Mittelstand zu leiden hat, so neuerdings wieder durch die kostspielige Angestelltenversicherung, die den Nachweis ihrer Zweckmäßigkeit erst noch zu erbringen hat. Bei dieser Sachlage muß eine weitere Ausdehnung der sozialpolitischen Gesetzgebung hinter der Forderung zurückstehen, die vorhandenen Einrichtungen erschöpfender auszunutzen und durch Selbstfürsorge der Versicherten die Versicherungsbedürfnisse nach Möglichkeit einzuschränken. Das gilt gleichermaßen von der Unfall- wie von der Arbeitslosenversicherung. Es geht nicht an, immer größere Scharen risikoloser Menschen der Staatskasse zuzuführen. Um aber nach der vorbeugenden Richtung hin das Bestehende zu verbessern, bedarf es einer Ruhepause in der sozialpolitischen Gesetzgebung, die nach der gesetzgeberischen Massenerzeugung der letzten Jahre keine verlorene Zeit ist. Das sind goldene Worte, die ihre Wirkung auch auf den Deutschen Reichstag nicht verfehlen können.

Durch den Tod der Gemahlin des Reichskanzlers sind auch die Dispositionen für die Abwicklung der Geschäfte des Reichstages verändert worden. Nach den vorläufigen Vereinbarungen wird sich, wie in Reichstagskreisen verlautet, der Reichskanzler bei der zweiten Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes und des Etats des Reichs-

kanzlers und der Reichskanzlei durch den Staatssekretär von Jagow bzw. durch den Staatssekretär Dr. Delbrück vertreten lassen. Erst bei der dritten Lesung des Etats, die im Laufe der nächsten Woche stattfinden soll, wird der Reichskanzler das Wort ergreifen und die erwartete Auskunft über die schwebenden Fragen unserer auswärtigen Politik geben. Bis jetzt hält man immer noch daran fest, daß der Reichstag seine Arbeiten vor Pfingsten beenden wird.

Ein 23. Petitionsverzeichnis ist im Reichstage ausgegeben worden. Es enthält 327 Petitionen. Die Gesamtzahl der bisher eingegangenen Petitionen beläuft sich auf 11 655.

Der Entwurf eines Reichstheatergesetzes, das soeben fertiggestellt ist, wird dem Reichstag gleich nach Anfang der nächsten Tagung zugehen.

Kleine politische Nachrichten.

Kaiser Wilhelm.

Ist heute früh, 7 Uhr, zum Maiaufenthalt mit dem Hofpauzerzuge in Wiesbaden stürmisch bejubelt eingetroffen.

Vom Prinzen Eitel Friedrich.

In Rathenow wird, wie von dort telegraphiert wird, bestimmt erklärt, daß Prinz Eitel Friedrich in der nächsten Woche zum Kommandeur des Riechenhusarenregiments ernannt wird.

Aus Mexiko.

Der mexikanische Pöbel fordert die Auslieferung des einzigen in der Stadt verbliebenen amerikanischen Beamten. Es ist dies der Militärattaché Antin, der sich in die brasilianische Gesandtschaft geflüchtet hat. Der Gesandte verweigert die Auslieferung.

Beisehung gefallener Amerikaner.

Aus New York wird gedruckt: Die Ueberführung der sieben bei Veracruz gefallenen amerikanischen Soldaten erfolgte gestern unter außerordentlicher Anteilnahme der Behörden und der ganzen Bevölkerung. Auf den Straßen bildeten tausende von Menschen Spalier und ließen den Trauerzug in feierlichem Schweigen an sich vorbeiziehen. Im Zuge befanden sich Präsident Wilson, der Bürgermeister von New York, Mitchell und zahlreiche hohe Persönlichkeiten.

Ein neuer Vorschlag.

Ein Drahtbericht aus Athen meldet: Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Korfu hat die internationale Kontrollkommission einen Gegenvorschlag gemacht, nach dem sie den Epitoten eine Art von Union mit Albanien anbietet. Epitoten soll ein Verhältnis zu Albanien einnehmen, wie Ungarn zu Österreich.

25 000 Arbeiter ausgesperrt.

Der Draht meldet aus San Franzisko: Im Baugeverbe ist eine 25 000 Arbeiter umfassende Aussperrung erklärt worden. Die Arbeitgeber griffen zu diesem Schritt wegen der Weigerung der organisierten Anstreicher, ihrem Streik ein Ende zu machen.

Verhaftung eines Dualahäuptlings.

Der Rechtsvertreter der Duala in Berlin erhielt aus Duala folgendes Telegramm: Bell verhaftet. Begründung Hochverrat. Raffenklaff. Enteignungsarten beschlagnahmt.

Gruellaten eines Polizeichefs.

In Simbirsk hatte sich der Kreispolizeichef Charzewitsch wegen Forderung der Sträflinge vor der Kasaner Gerichtskammer zu verantworten. Um die Sträflinge zu Gesandnissen zu bringen, hatte er sie geschlagen, bis sie ihre Besinnung verloren. Ferner hatte er ihnen mit einer Kerze Mund und Ohren verbrannt. Auch aufgehängt hatte er seine Opfer, sie aber noch vor Eintritt des tödlichen Momentes abgeschnitten. Charzewitsch erklärte vor Gericht, er habe nichts anderes getan, als was man auch in anderen Gefängnissen tue. Es wurden dem Angeklagten 2 Fälle mittelalterlicher Folterung nachgewiesen, wofür ihn das jedenfalls bestohene Gericht zu der lächerlich geringen Strafe von 2 Monaten 20 Tagen Gefängnis verurteilte.

Heer und Flotte.

Englischer Flottenbesuch. In Triest trafen der Panzerkreuzer Indomitable und der geschützte Kreuzer Weymouth, von einem Hochsektorpedoboot begleitet, ein. Sie wurden von dem österreichisch-ungarischen Panzerkreuzer Sankt Georg mit Salut begrüßt. In Pola traf der englische Admiral Parkes mit dem Panzerkreuzer Insulible und dem geschützten Kreuzer Dublin ein.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde gestern die zweite Lesung des Autokratats beim Kapitel „Elementarunterrichtswesen“ mit der Aussprache über „Jugendpflege“ fortgesetzt. Minister v. Trott zu Solz wandte sich gegen die Rede des Abg.

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Landen.

Mit diesem „sie“ war Magelone gemeint, sie hatte es wohl verstanden, ein weniger gewandtes und begabtes Kind würde vielleicht kaum darauf geachtet haben, ihr war keines der gefährlichen Worte entgangen, und sie hatte ihr Nachdenken über die eigene Person angeregt. Sie blickte sich weiter vor und lächelte dem Bilde zu, das ihr aus dem Wasserspiegel entgegen schaute. Es war ein liebreizendes Gesichtchen, von reichem, wirrem Goldgelock umrahmt; unter langen, etwas dunkleren Wimpern strahlten tiefblaue, fast schwärzlich schimmernde Augen, von feinen Brauen überwölbt; süß war der rösige Mund, in den weichen, runden Wangen bildeten sich beim Lachen zwei allerliebste Grübchen. Die kleine Eitelkeit schien befriedigt, sie nicht amüßert dem hübschen Bilde da unten zu und strich mit den weißen Fingern die widerpenstigen Locken aus der Stirn.

In gleicher Zeit wurde ihr Name gerufen, und oben am Meer erschien die kräftige, schlanke Gestalt eines Knaben von ungefähr vierzehn Jahren, in graulichen Sommeranzug, einen Strohhut auf dem vollen, dunkelblonden Paar. Das frische, wohlgeformte Gesicht war nicht eben hübsch zu nennen, aber die Augen erinnerten an Magelone, wenn sie auch nicht ganz so innergründlich tief erschienen und mehr frei und unbefangen in die Welt schauten.

Die kleine erschrocken und sah sich überrascht um; als sie aber ihren Vetter und Spielgefährten erkannte, winkte sie ihm lachend zu. In ein paar gewandten Sätzen war er an ihrer Seite.

„Wie kommst Du denn jetzt hier aus Wasser, Du Strid?“ rief er, sie an den blonden Locken zupfend. „Mademoiselle Ducrend hat Dir ja doch anbefohlen, französische Vokabeln zu lernen?“

„Gut — die paar lerne ich noch hundertmal,“ antwortete sie, heringschmig mit der Hand winkend, „jetzt will ich erst zu Manichens Futter holen. Kommst Du mit? Bitte schön, ja?“ schmeichelte sie, einen niedlichen Schwallmünder ziehend.

Er sah sie an, einen Moment unschlüssig, was er tun sollte. Als sie aber aufspringend ihn mit beiden Armen um-

faßte und ihm bittend in die Augen schaute, lachte er sie an und rief: „Na, meinnetwegen, Komm.“

„Du guter, lieber Koff.“ Sie kletterten zusammen die Böschung hinan und schlugen einen schmalen Fußweg ein, der durch das wogende Kornfeld nach dem Walde führte. — Als sie nach einer guten Stunde zurückkehrten, mit frischem Futter für die Kaninchen beladen, begegnete ihnen Herr von Velten auf dem Hofe; er nickte den Kindern freundlich zu: Vona begrüßte ihn mit einem Kuchfinger.

„Nimm Ding,“ murmelte er, ihr nachsehend, „Du wirst nicht leicht durchs Leben gehen mit Deinem tiefempfindenden, liebevollen Herzen und dem schönen, kleinen Trostlopf. Na — was an mir liegt, soll gewiß geschehen, damit Du den Weg nicht gar zu weiten findest.“

Unbekümmert um den mehr oder minder rauhen Lebenspfad, der vor ihr lag, hatte Magelone inmitten ihrer Kaninchen und trennte sich über die Vertraulichkeit, mit der ihre kleinen, langohrigen Freunde um sie herumknusperten, hier und da ein feines Kraut von ihrem Schoß rannten oder sich, aufrecht sitzend, mit den Vorderpfoten das Schwänzchen putzten.

Koff, in dem vollen Bewußtsein seiner vierzehn Jahre, lehnte am Posten der Stalltür und blickte belustigt auf das muntere Treiben.

Das Schul- und Spielzimmer Magelonens lag in einem Seitengiebel; ein schlicht, aber behaglich ausgestatteter Raum, mit einem Fenster, durch dessen Scheiben eine hohe, schöne Silberpappel hineinschauen konnte, und deren leisem Rauschen Vona so gerne zuhörte, so auch heute. Und während sie aus dem vor ihr auf dem Tisch liegenden Buch mechanisch die Vokabeln wiederholte, blickte sie träumerisch durch das offene Fenster nach dem fernem Horizont, der von der untergehenden Sonne purpurrot gefärbt war, während am Horizont kleine, rösig angehauchte und weiße Wölkchen vorüberglitten. Magelone war erst sechs Jahre alt gewesen, als ihre Mutter starb, sie hatte derselben aber trotzdem ein treues, fast gärtliches Andenken bewahrt, und so hatte sich ihrem scharfen Gedächtnis auch ein Märchen eingeprägt, das die Vorkur bene ihr einst erzählt: die Seelen der Verunglückten führten an den kleinen Abendwäldern am Himmel spazieren und läßen von dort heraus auf die Lieben, die sie auf der Erde zu-

rückgelassen hätten. Dieran glaubte Magelone ganz fest und sie suchte die verlorenen, heißgeliebten Mutter auf jeder der kleinen Wolken. Die rechte, echte Mutterliebe fehlte dem Kinde, ohne daß es sich über das Gefühl der Vereinsamung und Sehnsucht, das sein Herz erfaßte, recht klar wurde, heute trat die Erinnerung an die schöne, blasse Frau, die sie stets so zärtlich geliebt, ganz besonders deutlich vor ihre Seele und, von dem sehnsüchtigen Verlangen des kleinen, warmen Herzens getrieben, streckte sie die Arme aus und rief: „Mama, liebe Mama!“

2. Kapitel.

Zehn Jahre waren vergangen seit jenem Tage. Auf Hellbrungen war äußerlich alles unverändert. Karl Friedrich von Velten schritt stilllich und ungebeugt einher, nur Haupt- und Bartholomäus trugen starkes Ergrauen, und die ihn näher kannten, wollten wahrnehmen, als ob er in Gemüht nicht mehr der lebensfrohe Mann von einst sei, und als ob die vertieften Furchen auf der hohen, weißen Stirn nicht die zunehmenden Jahre, sondern geheime Sorgen hineingezeichnet hätten. Seine Väter trankelte weiter, beschäftigte sich noch mehr mit sich selbst und ihre Umgebung mit größerer Ausdauer. Schön, lieblich und anmutsvoll aber hatte sich Magelone entwickelt, die, nun zwanzigjährig, ein fast einfühlendes Leben mit den Verwandten führte, doch sie schien die Freuden der Jugend und der Geselligkeit nicht zu vermessen, vielleicht weil sie dieselben auch noch nicht kennen gelernt hatte, denn Frau von Velten ging von dem Grundsatz aus: „Je jünger ein Mädchen in der Gesellschaft auftritt, um so rascher wird sie alt.“ In dieser Anschauung begegnete sie sich, vielleicht zum ersten Mal, mit der ihres Vaters, und so war erst der nächste Winter dazu bestimmt, Magelone alle möglichen Festlichkeiten zu bringen. Koff lebte in Berlin; er arbeitete dort als Referendar am Kammergericht — die schon seit Jahren sich immer verlängerten Freizeiten hatten das innige Einvernehmen zwischen ihm und der Cousine nicht zu stören vermocht.

Es war Herbst, und auf Hellbrungen rührten sich alle Hände in Vorbereitung eines schönen Familienfestes — das Veltenische Ehepaar feierte die Silberhochzeit. Ein prächtiges Diner, lebende Bilder und nachfolgender Tanz waren von Frau von Velten auf das entworfenste Programm, trotz ihres Vaters Protest, gelegt worden.

Haenisch (Soz.) zum Schluß der Montagsitzung und kennzeichnete die sozialdemokratische Jugendpflege. Er glaube mit Freude feststellen zu können, daß alle bürgerlichen Parteien sich auf den Boden der Bestimmungen gestellt haben, die er über die Jugendpflege erlassen habe. Alle bürgerlichen Parteien müßten in dieser Beziehung zusammenarbeiten, um eine an Leib und Seele gesunde und kräftige Jugend zu schaffen und zu erhalten. Der Titel über die Beihilfen zur Förderung der Jugendpflege wurde genehmigt und die Denkschrift über die Ausbildung von Jugendpflägern für erledigt erklärt. Damit war die Aussprache über das „Elementarschulwesen“ beendet. Das Kapitel „Allgemeine Fonds“ wurde debattelos angenommen. Beim Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ wies Abg. Dr. Irmer (konf.) darauf hin, daß die meisten staatlichen Aufwendungen für Kunst und Wissenschaft der Stadt Berlin zu Gute kämen. Die Provinzen und Städte sollen mehr Bibliotheken errichten, um die Berliner Bibliothek zu entlasten. Man müsse von der modernen Kunst, die alles Große herunterreißt auf die altklassische Kunst zurückgehen. Das Abgeordnetenhaus werde stets Kunst und Wissenschaft unterstützen. Der Regierung und dem Generaldirektor Vode sei es zu danken, daß Preußen auch auf dem Gebiete der Kunst nicht zurückgeblieben ist. Abg. Dr. Kaufmann (Str.) lobte die Katalogisierung der Kunstschätze im Lande, die verhindern soll, daß unsere Kunstschätze in die Hände von Händlern kommen. Die Abgg. Dr. Lohmann (ntl.), Ranzow (Rp.) und Dr. Paschke begrüßten es dankbar, daß der Etat so reich mit Mitteln ausgestattet sei und brachten verschiedene Wünsche vor, die Minister v. Trott zu Solz zum Teil gleich beantwortete. Zur Verbesserung der Lehrer an den Kunstgewerbeschulen sei in letzter Zeit schon viel geschehen. Das Meisteratelier für Architektur werde hoffentlich bald wieder besetzt sein. Ueber die Verleihung der goldenen Medaille habe der König allein zu bestimmen. Die Form der Medaille stamme aus alter Zeit und werde aus Pietät beibehalten. Nach kurzen Bemerkungen von Abgeordneten vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

Der Reichstag

Im Reichstage wurde gestern die zweite Lesung des „Militärrechts“ beim Kapitel „Artillerie und Waffengewesen“ fortgesetzt. In der Dienstsitzung hatte noch in später Abendstunde der Kriegsminister v. Falkenhayn dem Sozialdemokraten Dr. Liebknecht auf seine „Enthüllungssrede“, und seine Klagen über Korruption in unseren militärischen Verhältnissen geantwortet. Das war für den Sozialdemokraten Buchner Ansporn gewesen, auf anderem Gebiete einen Vorstoß gegen den Militarismus zu versuchen, eine Jeremiade über die Stellung der Arbeiter in den Militärwerkstätten anzustimmen und über die Einschränkung des Koalitionsrechts zu klagen. Generalmajor Wild v. Hohenborn erklärte, daß alle auf eingereichtes Material gegründeten Klagen untersucht würden. Auf Vorwürfe, die hier im Hause vorgebracht würden, und der Unterlagen entbehren, könnte nicht eingegangen werden. Für Wohlfahrtsanstalten wären in den letzten 15 Jahren etwa 8-9 Millionen ausgegeben worden. Die Endlöhne der ungelerten Arbeiter seien überall erhöht worden. Abgeordneter v. Gräfe-Güstrow (konf.) bat um Berücksichtigung der Wünsche des Handwerkerbundes durch die militärtechnischen Institute und wies Schmähungen des Bundes durch Sozialdemokraten zurück. Ein Schlußantrag machte der Debatte ein Ende. Ein Antrag Abg. (Rp.) auf Regelung der Dienststunden, Sonntagsruhe, Erholungsurlaub und Aushängen von Stundenplänen, wurde angenommen. Beim Titel „Festungen, Ingenieure, Pionier- und Verlehrsweisen“ wurden verschiedene Anregungen technischer Natur und Wünsche betreffend Besserstellung der Beamten und Arbeiter vorgebracht, denen regierungsseitig wohlwollende Prüfung und nach Möglichkeit Berücksichtigung zugesagt wurde. Beim Kapitel „Garnisonverwaltungsweisen“ empfahl der Kriegsminister v. Falkenhayn nochmals die Annahme der Vorlage betr. den Neubau des Militärkabinetts. Die Vorlage sei in Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen des Reiches gemacht worden. Er überlasse der Abstimmung des Hauses die Konsequenzen aus dieser Sachlage zu ziehen. Es folgte die zweite Lesung des Etats für Kamerun. Abg. Wels (Soz.) klagte über die rigorose Art, mit der die Enteignung in der Duala-Angelegenheit durchgeführt worden sei.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 13. Mai.

(?) **Wettervorhersage nach Weilburger Beobachtung für Donnerstag, den 14. Mai:** Vielfach wolkig, doch nur strichweise Regenschauer, ziemlich kühl.

(!) **Ueberrfahren** wurden heute morgen sämtliche Einwohner unserer Stadt, ohne daß deshalb der geringste Unwille laut geworden wäre. Gegen 6 Uhr fuhr nämlich ein Doppeldeder in der Coblenzer Richtung über unseren Ort dahin.

Die drei Eiseiligen haben ihrem Namen bis jetzt ziemlich Ehre gemacht, was zur Folge hat, daß man morgen, nachdem ihr Regiment vorüber ist, befreit aufatmen wird, wenn auch der gefürchtete Urbanus noch hinterdrein kommt. Besonders Panfratius, zu deutsch: der Allbezwinger, suchte sich durch einen gehörigen Regenguß Respekt zu verschaffen. In reichem Schwallen rauschte es gestern vom Himmel nieder. Verschiedene dauerhaft gearbeitete Schnupfen wurden dabei an den Mann gebracht.

(!) Die Meisterprüfung bestand am Sonntag zu Wiesbaden der Schreinergehilfe Martin Bang von hier mit dem Prädikat sehr gut.

(?) Sein 50jähriges Jubiläum feiert dieser Tage der hiesige Gewerbeverein, doch dieser Tag wird ohne Sang und Klang vorübergehen. Nur in der im Juli stattfindenden Generalversammlung soll in einigen Worten des Tages gedacht werden.

!) Telephonanschluß erhielt das Hotel Weiland dahier und kann unter Nr. 88 angerufen werden.

(!) **Turnerisches.** Vor einigen Tagen fand in Coblenz eine Besprechung von Gauvertretern statt, zu der der Kreisverband des Mittelrheinkreises der Deutschen Turnerschaft eingeladen hatte, und dessen Verhandlungen auch hier größtes Interesse finden dürften. Gegenstand der Beratung war die Frage, wie ein besserer Zusammenschluß der Turnvereine besonders in unserem Gebiete, die den vorgenannten drei Gauen angehören, zu ermöglichen sei. Der Geschäftsführer des Mittelrheinkreises Roth-Frankfurt legte den Standpunkt der Kreisleitung dar, die es unter allen Umständen ablehne, einen neuen Gau aufzunehmen, da der Kreis bereits 26 Gauen mit rund 150 000 Mitglieder zähle und mit jedem neuen Gau die ehrenamtlich zu leistende Arbeit für den Kreisvorstand ganz erheblich wachse; es könne also nur ein Zusammenschluß, den er warm empfahl, in Frage kommen, sodaß die Zahl der Gauen nicht vermehrt werde. Alle Vertreter waren darin einig, die Zustände, wie sie jetzt bestehen, daß beispielsweise in kleinen Orten mit zwei Turnvereinen diese auch zwei verschiedenen Gauen angehören, seien unhaltbar, und im Interesse einer gesunden Weiterentwicklung der Turnsache liege es, wenn die Vereine in hiesiger Gegend sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen würden. Man kam schließlich dahin überein, den betreffenden Gauturntagen den Austausch von einzelnen Gebieten vorzuschlagen, sodaß dem Untermain- und Rheingau, welche zu einem Gau vereinigt werden sollen, das Gebiet zwischen Rhein, Mosel und Ahr zufiele. Eine Lösung in der vorgeschlagenen Weise wäre mit Freuden zu begrüßen.

(!) **Rheinländertag auf der Werkbund-Ausstellung.** Die große Rheinländervereinigung, der „Verein der Rheinländer Berlins“ hat soeben einstimmig beschlossen, den großen Rheinländertag in Köln, der in der Festhalle der Ausstellung stattfinden wird, möglichst zahlreich zu besuchen. Eine eigene Propaganda soll für eine glanzvolle Beteiligung sorgen. Auch eine Reihe anderer großer Rheinländervereinigungen, so diejenigen von Breslau, Danzig, Münster i. Westf. usw. werden in großer Zahl an der Tagung teilnehmen.

!! **Militärische Übungszeiten.** Bekanntgabe der militärischen Übungszeiten durch die Presse. Eine sehr dankenswerte Maßnahme ist soeben vom Generalkommando des 3. Armee-Korps getroffen worden, um den lebhaft geäußerten Wünschen aus den Kreisen des Handels und der Industrie nach möglichst zeitiger Bekanntmachung der militärischen Übungszeiten zu entsprechen. Danach ist die Landwehrinspektion Berlins seitens des Generalkommandos angewiesen worden, in Zukunft die jedesmaligen militärischen Übungszeiten rechtzeitig vorher durch die Berliner Tagesblätter zu veröffentlichen, damit die zur Ableistung von Übungen verpflichteten Reservisten so früh wie möglich darüber unterrichtet sind, wann sie ihrem Zivildienste entzogen sein werden. Im Interesse des Handels und der Industrie hatte sich diese Maßnahme schon längst als unumgänglich erwiesen, da die zu spät bekannt gewordene Einberufung von an leitender kaufmännischer Stelle tätigen Übungsleistenden schwere Unzulänglichkeiten im Gefolge hatte. Hoffentlich wird diese Übung allgemeiner in den Reichs eingeführt.

Niederlahnstein, den 13. Mai.

!! **Künstlerkonzert.** Ein großartiges Konzert veranstaltete die Künstlerkapelle Gastreich von hier am Sonntag und Montag im Hotel Strobel, wodurch den Besuchern einige sehr genussreiche Stunden verschafft wurden.

!!! Die Handelskammer in Limburg hielt gestern eine Vollversammlung ab. In dem Sommerfahrplan sind verschiedene Wünsche der Kammer berücksichtigt worden. So ist eine bedeutende Verbesserung der Verbindung mit Köln dadurch eingetreten, daß durch Späterlegung des D-Zuges 123, der um 9.10 in Köln abgehende Elzug in Niederlahnstein den Anschluß an den Berliner D-Zug 123 noch erreicht. Ferner ist in Niederlahnstein der Anschluß von D-Zug 47 an Niederlahnstein 5.08 an D-Zug 57, ab Niederlahnstein 5.11, an Köln-Deutz 6.44 hergestellt worden und ebenso in Coblenz der Anschluß von D-Zug 268, ab Köln 2.31, an Coblenz 4.03 an den Elzug 121, ab Coblenz 4.08, an Limburg 5.15 und endlich ist das schon seit Jahren von der Kammer beantragte Mittags-Elzugpaar Limburg-Frankfurt zur Einführung gekommen. Dagegen sind leider im Lokalverkehr manche Wünsche unerfüllt geblieben, ja sogar Verschlechterungen eingetreten. Der Triebwagen 4926, Weilburg-Limburg, Weilburg ab 8.43 abends ist trotz des sofortigen Protestes der Kammer bei Erscheinen des 1. Fahrplanentwurfs im Sommerfahrplan fortgefallen, und es besteht werktags von 6.02 bis 10.28 abends keine Personenzugverbindung von Weilburg nach Limburg, was als ein sehr großer Mangel empfunden wird. Ebenso wurde sehr bedauert, daß die Anschlüsse von der mittleren Bahn von und nach der Strecke Altschulhausen-Grävenneibach sehr schlecht sind und der Fahrplan der Strecke Weilburg-Weilmünster keine Verbesserungen, sondern eher das Gegenteil erfahren hat. Die Kammer wird wegen dieser Wünsche nochmals an die Eisenbahnverwaltung herantreten. Sie sprach sich ferner für eine andere Festlegung der für den Schiffsverkehrs gültigen Hochwassermarken auf dem Rhein aus und wird der Rgl. Regierung als Grenze zwischen Klein- und Großhandel mit Branntwein in Gebinden eine Menge von 2 Liter und in Flaschen eine solche von 1/2 Liter vorschlagen. Endlich beschloß die Versammlung für das Rechnungsjahr 1914/15 wieder 10 % der Gewerbesteuer zu erheben.

(!) **Gewerbeverein.** Zur hiesigen Generalversammlung des Gewerbevereins wurden in Holzappel als Abgeordnete gewählt die Herren Lehrer Schauz und Schuhmachermeister Friedrich Lehna. Nach längerer Besprechung wurden dort zur Generalversammlung zwei Anträge eingebracht, und zwar einer betr. Beschleunigung des Ausbaues des Weges Diez-Holzappel, der als ein wahres Bedürfnis schon lange Jahre für die ganze Umgegend empfunden wird, und daß auch auf Station Laurenburg Sonntagsfahrkarten zur Ausgabe gelangen.

!!! Von der Bauernbank. In das Genossenschaftsregister des hiesigen Amtsgerichts ist bei der „Rassauischen Bauernbank“ e. G. m. b. H. folgendes eingetragen worden: Philipp Ries aus Niederlahnstein ist aus dem Vorstand ausgetreten an seine Stelle Josef Rassen aus Pfaffendorf als Vorstandsmitglied gewählt. Durch den Beschluß der Generalversammlung vom 30. Dezember 1913 ist die Haftsumme für jeden Geschäftsanteil von 1000 auf 1800 M erhöht worden. — Die „Rass. Bauernbank“ ist ein selbständiges Institut für sich, mit eigener Verwaltung und Haftung — an der die Mitglieder des „Rass. Bauernvereins“ nicht teilhaben.

Braubach, den 13. Mai.

(?) Die evangelische Kirchengemeinde wählte für den verstorbenen Stadtrechner a. D. Rudolf Schmitt Herrn Sanitätsrat Dr. Romberg als Kirchenvorsteher.

!) **Familienausflug.** Am kommenden Sonntag unternimmt der „Elsch-Lothringer Verein“ aus Coblenz mit dem dortigen „Bauernverein“ einen Familienausflug mit dem Dampfer hierher. Die Abfahrt erfolgt um 2.05 von Coblenz.

(S) **Schöffensitzung vom 13. Mai.** In der Strafsache gegen M. von Braubach wegen Felddiebstahl erhielt der Angeklagte eine Geldstrafe von 2 M und muß die Kosten zahlen. — Gegen den Arbeiter W., zurzeit in Braubach, angeklagt wegen Uebertretung, nimmt der Kläger seinen Einspruch zurück. — Wegen Uebertretung der Meldeordnung ist der Ingenieur R., zurzeit in Braunschweig, angeklagt. Er wird freigesprochen. — Angeklagt ist der Arbeiter W., zurzeit in Haft, wegen Hausfriedensbruch und Körperverletzung, und erhält hierfür eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten; W. muß 150 M Schmerzensgeld und die Kosten des Verfahrens bezahlen. — Wegen Beleidigung ist die Ehefrau G. auf Hof Marienberg angeklagt. Die Privatklage endet durch einen Vergleich, da die Angeklagte die entstandenen Kosten übernimmt. — In der Strafsache der Gemeinde Gemmerich wurde die Verurteilung der Angeklagten verworfen. — Wegen Bedrohung und Tragen verbotener Waffen ist W. von Braubach angeklagt und wird für seinen Leichtsin mit einer Geldstrafe von 30 M, eventl. 6 Tagen Haft, sowie Zahlung der Kosten des Verfahrens bestraft.

b **Camp, 12. Mai.** Herr Peter Kauth hier, hat heute die schönsten reifen Kirchen schon gepflückt. Wenn einigermaßen gutes Wetter eintritt, wird kommende Woche die Kirchenernte beginnen.

a **St. Goarshausen, 13. Mai.** Am 12. und 13. Juni hält der Nassauische Städtetag hier seine Jahresversammlung ab. Teilnehmer belaufen sich bis zum 5. Juni l. 38. beim hiesigen Magistrat anzumelden. Folgende Verhandlungsgegenstände sind besonders zu vermerken: Am 1. Tage: „Gemeinde und Genossenschaft“ (Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden), „Der preussische Städtetag und seine Aufgaben“ (Dr. Hafermann, Syndikus des preuß. Städtetages, Berlin), Beschluß über den Beitritt des Nass. Städtetages zum preussischen. — Am 2. Tage: „Geschäftsvereinfachung bei Kommunalbehörden“ (Bürgermeister Gierlich, Dillenburg), Neu- und Ersatzwahlen des Vorstandes und Bestimmung des nächsten Versammlungsortes. — Neben den ersten Geschäften sind Erholungsvergnügungen für die Teilnehmer in reichem Maße vorgesehen.

b **Caub, 11. Mai.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Winzervereins „Bläcker“ e. G. m. u. H. ist auf Antrag des Gemeindefiskus eingestellt, nachdem sämtliche Gläubiger ihre Zustimmung zur Aufhebung erteilt hatten.

b **Weißel, 11. Mai.** Unser Turnverein und die Turnvereine von Vorch und Vorchhausen waren gestern in Ransel bei Vorch zusammengetreten zum Zwecke der Gründung eines Turnvereins. Es wurden verschiedene turnerische Übungen, an denen sich die einzelnen Vereine beteiligten, vorgeführt und durch eine längere Ansprache des 1. Vorsitzenden des Turnvereins Vorch, Herrn Bürgermeister Trauers, an die zahlreich erschienenen hiesigen jungen Leute die Zwecke des Turnens klargestellt. Hieran wurde zur Gründung des Turnvereins geschritten, dem etwa 30 Mitglieder beitraten.

Bemischtes.

* **Vorchhausen, 11. Mai.** Die ersten reifen Kirchen befinden sich zur Zeit hier in dem Hausgarten des Winzers Franz Anton Herrmann. Die Früchte sind schön entwickelt.

* **Bad Homburg v. d. G., 11. Mai.** Der am hiesigen Amtsgericht tätige Amtsgerichtsrat von Langen feiert am 16. Mai sein sechzigjähriges Richterjubiläum. Der fünfundsiebzigjährige geistig und körperlich noch rüstige Herr dürfte der älteste im Amt stehende Richter Deutschlands sein. — Am 14. Mai feiert in Heppenheim a. d. B. der Rentner Abraham Sundheimer seinen 100. Geburtstag. Der alte Herr macht noch täglich ausgedehnte Spaziergänge.

* **Diez, 12. Mai.** In der am Sonntag hier stattgehabten und zahlreich besuchten Hauptversammlung des Vereins für Nassauische Geschichte und Altertumskunde, der auch der Landeshauptmann bewohnte, berichtete Herr Dr. Brenner, Direktor des Landesmuseums zu Wiesbaden, eingehend über die Ortsmuseumsfrage. Danach bildete sich die allgemeine Stimmung dahin aus, daß es zweckmäßig und für die Sache nur förderlich erscheine, wenn sämtliche Ortsmuseen in nähere Beziehung zum Landesmuseum treten, sodaß eine gegenseitige Unterstützung möglich werde durch zeitweilige leihweise Ueberlassung von geeigneten Gegenständen und daß ferner im Falle des Wechsels der bei den Ortsmuseen leitenden und maßgebenden Personen, was oft deren Fortbestand gefährden könnte, das Landesmuseum in geeigneter Weise für die Erhaltung und das Bestehen des Ortsmuseums werde geeignete Einrichtungen

treffen können, etwa derart, daß die Ortsmuseen gleichsam als Filialen betrachtet werden könnten. — Ueber die Flurnamen-Sammlung berichtet Herr Lehrer Stüdtgen. Leider ist es, besonders nach der Anlage des Grundbuchs, zu befürchten, daß die alten Flurnamen immer mehr verschwinden. Schon bei der früheren Grundsteuer-Beranzlagung sind, besonders in Gemarkungen die kein altes Kartenmaterial besaßen, vielfach die alten Flurbezeichnungen verschwunden, soweit sie nicht etwa in den Gedächtnissen alter Leute noch fortleben. Auch bei den fortschreitenden Konsolidationen wird dies immer der Fall sein. Es wird daher empfohlen, so rasch wie möglich durch Zuziehung alter Leute die Flurbezeichnungen festzustellen und zu erhalten, weil damit oft wertvolle Fingerzeige gegeben sind für die frühere Gestaltung des Bodens der Heimat wie auch für historische Verhältnisse. Es dürfte sich daher auch empfehlen, wenn von Seiten des Hauptvereins, vielleicht durch Vermittlung des Herrn Regierungs-Präsidenten, die Kgl. Generalkommission ersucht wird, Anweisung zu erteilen, daß vor Beginn einer Konsolidation und in Ausführung derselben die alten Flurbezeichnungen unter Zuziehung alter Leute festgestellt und kartennäßig festgelegt werden.

* **Rassau**, 11. Mai. Zwischen der Rheinisch-Nassauischen Bergwerks- und Hütten-Alt.-Ges. und dem Verkaufs Syndikat für gewalzte und gepresste Bleisfabrikate ist ein Vertrag vereinbart worden, wonach das Verkaufs Syndikat unter Mitbeteiligung von Rhein-Nassau eine Gesellschaft ins Leben ruft, die auf der Stolberger Anlage von Rhein-Nassau ein eigenes Kohleleiwert anlegt, aus dem der 15 000 bis 18 000 T. umfassende Jahresbedarf der Kartellwerke an Kohle vollständig gedeckt werden soll.

* **Leiden**, 13. Mai. Aus Furcht vor Strafe erhängte sich am Freitagabend der 11jährige Knabe Th. von hier. Den allgemein geachteten Eltern wird überall das größte Mitgefühl entgegengebracht.

* **Köln**, 13. Mai. Für die Neuher Dreifaltigkeitskirche waren von dem Maler Thurn-Brisler neue Kirchenfenster geschaffen worden, deren Anbringung sich seinerzeit Hindernisse in den Weg gestellt hatten. Einige Kunstfreunde haben sich nun zusammengetan und von Alfred Fischer, dem Leiter der Essener Kunstgewerbeschule, auf der Wertbund-Ausstellung an bevorzugter Stelle ein Ausstellungshaus schaffen lassen, in welchem die Kirchenfenster untergebracht werden. Man darf wohl annehmen, daß sie an diesem Orte von ihrer Wirkung nichts einbüßen werden.

* **Köln**, 11. Mai. Geprüfte Diebinnen. Hier wurden gestern zwei Mädchen verhaftet, die in einer hiesigen Großschlachtereier auf Veranlassung dreier ihnen bekannter Männer ihrem Arbeitgeber 4000 M. unterschlagen hatten und mit den Männern eine Reise nach Antwerpen unternehmen wollten. In Bonn, wo man zunächst hinfuhr, gelang es den Vorgesetzten, mit dem unterschlagenen Gelde zu entkommen, während die Mädchen in einen Gutladen geschickt hatten, um sich dort neue Hüte zu kaufen. Vollständig mittellos kehrten die geprellten Mädchen nach Köln zurück, wo sie gleich nach ihrer Ankunft von der Polizei verhaftet wurden. Bei dem Verhör erzählten sie nach längerem Zögern den Sachverhalt und teilten der Kriminalpolizei auch die Namen der drei Männer mit.

* **Frier**, 12. Mai. In vergangener Woche wurde in dem nahen Olevig in die Kirche eingebrochen und Monfranz, Riborium u. a. geraubt. In der gleichen Nacht wurde angeblich bei einem dortigen Küfer eingebrochen und dort die Summe von 700 M. geraubt. Jetzt wurde Küfer Anselm verhaftet, da er diesen Einbruch fingiert hatte, um den Kirchenraub zu verschleiern. Ein Mitschuldiger, der bei ihm wohnte, ist seit dem Kirchenraub verschwunden. Man hat bei Anselm Funde gemacht, die auf Falschmünzerei hinweisen, zu der dann wohl die geraubten Kirchengeräte gebraucht werden sollten.

* **Berlin**, 13. Mai. Des Betrugs beschuldigt, stand vor der Strafkammer der Angeklagte S. Er schrieb an Kollektoren der Preussisch-Schlesischen Lotterie Briefe mit 10 Pfennig Rückporto und ersuchte, ihm die Nummern der noch veräußerten Lose zu nennen. Er sandte dann Leute nach Berlin ins öffentliche Lotteriezugslokal, wo die Nummern und Gewinne laut publiziert werden. In der Pause wurden sie an S. in Köln telegraphiert. S. ging dann eiligst zu dem Kollektor und kaufte ein Los, das gewonnen hatte. Die Staatsanwaltschaft erblickte in dieser Tathandlung einen Betrug; dieser sei so gemeingefährlich und schädigend, daß eine hohe Strafe, nämlich 10 Monate und 300 M. Geldstrafe am Platz seien. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis.

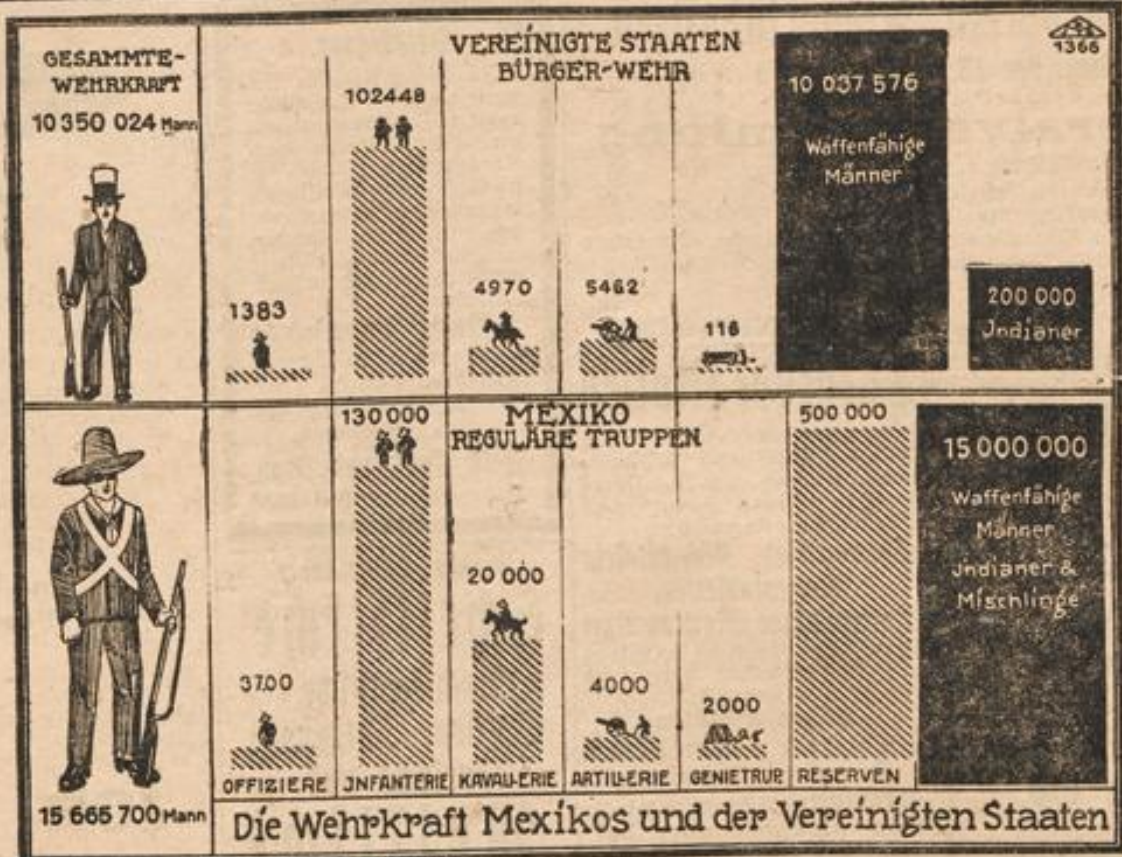
Luftschiffahrt.

* **Das neue Zeppelin-Luftschiff Z 324**, das für die Marineverwaltung bestimmt ist, ist gestern vormittag zu seiner ersten Probefahrt unter Führung des Grafen Zeppelin aufgestiegen. An Bord des Luftschiffes befindet sich auch die Marineverwaltung.

* **Militär-Signal-Ballon vom Bliß getroffen**. Aus Berlin meldet der Draht: Ein unbekannter Militär-Signallballon, der auf dem Schießplatz Kummersdorf aufgeflogen worden war, ist vom Bliß getroffen worden und verbrannt.

* **Ein kühner Versuch**. Der Luftschiffer Newell ließ sich vorgestern in London mit einem Fallschirm von einem Zweifeder aus 2000 Fuß Höhe herab und gelangte wohlbehalten zur Erde.

* **Vorschriften für Grenzflüge**. Infolge der in letzter Zeit vorgekommenen Landungen französischer Militärsieger auf deutschem Boden hat der Kriegsminister in Ergänzung seinerzeit erlassener Vorschriften verfügt, daß Militärsieger sich keinesfalls der Grenze nähern oder Flüge unternehmen dürfen, welche sie zu einer Ueberfliegung der Grenze veranlassen könnten. Falls sie in der Nähe der Grenze von Nebel überfallen würden, müßten sie landen oder sofort die Richtung ändern. Diese Vorschriften erstrecken sich auch auf lenkbare Luftschiffe. Freiballonsführer sollen alle geeigneten Maßnahmen treffen und gegebenenfalls in einer Entfernung von mindestens drei Kilometern von der Grenze landen.



Neues aus aller Welt.

* **Der kranke Zahn des Unteroffiziers**. Aus der militärischen Altentammer veröffentlicht die „Frankf. Ztg.“ ein für St. Bureaukratie bezeichnendes Vorkommnis. Es handelt von dem kranken Zahn eines Unteroffiziers. Ein Unteroffizier hatte einen kranken Zahn. Der „zuständige“ Zahnarzt befehlte die Notwendigkeit des Eingriffs. Das war die erste Bescheinigung und der Anfang der „Papierlawine“. Der Kompanie-Chef legte einen schriftlichen Antrag zur Uebernahme der Kosten auf „militärische Fonds“ dem Bataillon vor, dieses nach Rücksprache mit dem Bataillonsarzt dem Regiment. Das Regiment befragte seinen Arzt, und nach nochmaliger „Ueberprüfung“ der „einschlägigen Verhältnisse“ geht der Antrag im „Zustandenzuge“ durch den Divisionsarzt (leider mußte die Brigade, weil kein militärärztlicher Sachverständiger „etatsmäßig“ war, überprüngen werden) an das Sanitätsamt des Korps. Bis dahin hatte der Unteroffizier Aussicht auf einen billigen neuen Zahn. Obwohl das Sanitätsamt die „Schlechtigkeit“ des „in Frage stehenden“ Zahnes nicht bezweifeln konnte, so fragte es sich doch, ob das Kaufen von Soldatenbrot zu dienstlichen Verhältnissen zu rechnen sei. „Auf keinen Fall kann aber Dienstbeschädigung vorliegen, da die Mannschaften ja das Brot schneiden können.“ Mit solchen gewichtigen Bedenken und Zweifeln ging „der Akt“ an das Kriegsministerium, denn die Frage bedurfte gründlicher Klärung und prinzipieller Entscheidung. Das geschah wenigstens hinsichtlich des Kaufens, denn ob es sich nun überhaupt um Soldatenbrot handelte, das war aus dem Schriftwechsel nicht zu ersehen; das Ministerium stellte diesen Mangel des Antrages fest. Aber auch ohne durch Rückgabe der Akten diesen Kernpunkt der Sache zu lösen, wurde verfügt, daß „die Frage, ob das Kaufen von Soldatenbrot zu dienstlichen Verhältnissen zu rechnen sei, die allein fiskalischen Zahnerzatz bedingen, von Fall zu Fall entschieden werden müsse. Zwangen die Verhältnisse, Soldatenbrot zu essen, dann — kann Ersatz gewährt werden.“ Ganz klar ist die Sache noch nicht, denn es müßte doch festgestellt werden, ob und an wieviel Tagen der Soldat neben dem Kommissbrot anderes Brot gegessen hatte, ob während „dienstlicher Verhältnisse“ oder auf Urlaub usw. Der Apparat wurde in Bewegung gesetzt wegen — 5 Mark.

* **Glänzende Weinernte in Deutsch-Südwestafrika**. Wie aus Deutsch-Südwestafrika gemeldet wird, hatte die diesjährige Weinernte überraschend günstige Ergebnisse. Insbesondere die katholische Mission in Klein-Windhuk, die dem Weinbau besondere Aufmerksamkeit widmet, hatte eine geradezu glänzende Weinernte. Sie erntete nicht weniger als 500 Doppelzentner Trauben, darunter befanden sich Prachtexemplare im Gewicht von 1550 Gramm. Der aus den Trauben gekelterte Rotwein, der auf der demnächstigen allgemeinen Landesausstellung in Windhuk vertreten sein wird, soll dem besten Kapländer Wein keineswegs nachstehen. Auch der Weißwein gilt als ausgezeichnet. Mit zunehmender Wassererschließung rechnet man bei den umgekehrten Jahreszeiten der beiden Länder mit einem erfolgreichen Export von Tafeltrauben nach Deutschland.

* **Auch Inseln werden in Frankreich gestohlen**. Der geheimnisvolle Diebstahl eines Torpedobootes in Frankreich zeigt, was alles in Frankreich gestohlen werden kann, ohne daß die Regierung das Geringste davon merkt. Man hat es sogar fertig gebracht, der Republik ganze Inselgruppen zu entwinden, Vorgänge, die noch gar nicht einmal allzulange zurückliegen. Die Diebstähle einer Anzahl französischer Inseln im Stillen Ozean lassen entschieden auf eine bedenkliche Mißwirtschaft in der Kolonialverwaltung schließen. Diese eigenartigen Vorgänge begannen mit dem Diebstahl der Insel Elipenton. Er wurde durch den Kreuzer Catina entdeckt. Die Mexikaner hatten die Insel okkupiert und weigerten sich, sie herauszugeben, mit der Begründung, daß sie sie als ihr Eigentum betrachteten. Die französische Regierung war genötigt, einen langwierigen Prozeß anzuführen. Wenig später wurden drei andere Inseln im Stillen Ozean, Onco, Ducie und Henderson, unter eigentümlichen Umständen entwendet. Eines Tages hat der englische Konsul auf Papeete, Mr. Simons, den französischen Gouverneur, in das offizielle Amtsgewand der Kolonie eine kleine Bekanntmachung aufzunehmen, durch die die Defizienz darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die drei genannten Inseln privaten Gesellschaften über-

lassen worden seien, und daß es hinfort verboten sei, an ihnen zu landen. Einige Jahre später entstand wegen irgendeines geringfügigen Anlasses ein Streit über das Besitzrecht an den drei Inseln, auf denen sich eine englische Gesellschaft häuslich eingerichtet hatte. Frankreich protestierte, es half aber alles nichts: England wies auf jene Bekanntmachung hin, die von der französischen Verwaltung selbst publiziert worden war. Und so sind Onco, Ducie und Henderson jetzt englische Besitzungen.

* **Der größte Niesenbau der Welt**. Das gigantische Woolworth-Gebäude in Newyork, das bislang als König unter den Wolkenkratzern galt, wird entthront. Denn das neue Gebäude der Equitable-Lebensversicherungsgesellschaft, deren früheres Heim, wie erinnerlich vor drei Jahren abbrannte, wird den Woolworth-Bau zwar nicht an Höhe, aber in seinen sonstigen Ausmaßen übertreffen. Von der gewaltigen Größe dieses jüngsten Steinriesen, der seiner Vollenbung entgegengeht, kann man sich an der Hand einiger Zahlen, die die „Bauwelt“ mitteilt, einen Begriff machen. Die Kosten des neuen Equitable-Gebäudes sind auf 118 Millionen Mark veranschlagt, während der Woolworth-Bau „nur“ 28 Millionen gekostet hat. Die Fundamente des neuen Baus allein wiegen 200 000 Tonnen, gegen 103 000 Tonnen beim Woolworth-Gebäude. Der neue Equitable-Bau wird sich in der Ausdehnung eines ganzen Häuserblocks bis zu 38 Stock Höhe erheben, und die 38 Stockwerke werden zusammen 36 Ader — rund 150 000 Quadratmeter — vermietbaren Raum aufzuweisen haben, gegen 14 Ader beim Woolworth-Gebäude. Der Woolworth-Bau bedeckt zwar auch ein ganzes Häusergeviert, wächst aber vom 26. Stock an nur als Turm bis zum 55. Stockwerk empor. Das Gebäude zerfällt in vier völlig getrennte Teile, die zusammen 2500 Bureaus enthalten. Der Mietertrag ist auf 5 Millionen Dollars (21 Millionen M.) berechnet. Die ganze Niesenanlage bildet in Wahrheit eine Stadt für sich mit eigener Polizei, Gesundheitsbureau, Feuerwerk, Eiswerken, Restaurants und Läden für die fünfzehntausend Menschen, die in ihren Mauern ihrem Erwerb nachgehen werden. Dem Verkehr dienen 48 Aufzüge. Die Sicherung des Steinriesen gegen Feuergefahr ist musterhaft.

Marktberichte.

Dieß, 8. Mai. Weizen 20,75—20,00, Roggen 16,27—20,00, Braugerste 16,54—20,00, Futtergerste 13,54, Hafer 17,00—17,20 M. Frankfurt a. M., 11. Mai. Weizen, hiesiger 21,50—21,60, Roggen, hiesiger 17,50—17,75, Gerste, Ried und Pfälzer 20,00 bis 20,20, Wetteraner 20,00—20,00, Hafer, hiesiger 17,50—18,50, Mais, La Plata 15,00—15,75, Raps 20,00—20,00 M., Kartoffeln (in Waggonladung) 6,50—0,00, (im Detailverkauf) 7,50—0,00 alles 100 kg, Heu 0,00—0,00 M., Stroh 0,00—0,00 M. p. Str.

Kindergarderobe

Monatsschritt zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

6 Gratis-Beilagen: Schnittmuster, Waage für Kinder, Pläne für Kinderbetten, Pläne für Kinderstühle, Pläne für Kinderwagen, Pläne für Kinderbetten.

25 Pfg. pro Stück.

Gratis Versandpost.

Bekanntmachungen.

Die Grasnutzung

des Gemeindewalds St. Goarshausen, Distrikt Bierfelderheide, soll am **Freitag, den 15. Mai d. J., vormittags 11 1/2 Uhr**, auf dem Bürgermeisteramt in einem Lose an den Meistbietenden versteigert werden.

Diejenigen Gewerbetreibenden,

welche für die Zeit vom 1. April 1913/14 Forderungen an die Gemeinde haben, werden ersucht, innerhalb 8 Tagen ihre Rechnungen einzureichen.

St. Goarshausen, den 11. Mai 1914.

Der Magistrat.

Zur Ausführung von Gleisverschiebungsarbeiten auf dem Bahnhof St. Goarshausen wird der Uebergang beim hiesigen Empfangsgebäude (Chaussee nach Nassätten) am **Sonntag, den 17. d. Mts., vormittags von 4—12 Uhr** für den Fahrverkehr gesperrt.

St. Goarshausen, den 11. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Gewerbeverein Niederlahnstein.

Freitag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr,

Generalversammlung

findet im „Hotel Strobel“ die diesjährige

- Tagesordnung:
1. Bericht über die Schulen.
 2. Rechnungsablage pro 1913/14.
 3. Wahl des Abgeordneten für die diesjährige Generalversammlung in Niederlahnstein.
 4. Wahl zur Ergänzung des Vorstandes.
 5. Anträge und Wünsche.
- Es laßt ergeben ein

Der Vorstand.

Frische Landbutter

per Pfund 125 Pfg.

empfehlen

Wilh. Froembgen

Feinschmecker

wünschen im
Dankhafte sowohl wie in
Restaurant an

Salaten, Majonaise
Saucen usw.

nur

Trennhousers

Ia Salatöl

verwendet zu haben.

Nur in der

Drogerie z. gold. Kreuz

in Oberlahnstein

ergänzt.

Alle Feld- und Garten- sämereien

(Saatwicken) in keimfähiger

Ware eingetroffen

Frz. Wambach

Niederlahnstein, Emserstr. 69

Fliegende Motten

sind immer ein Anzeichen dafür,
daß die Woll- und Pelzfachen
nicht genügend vor Mottenfraß
geschützt wurden. Hierzu eignen
sich bekanntlich:

Mottenpulver, Mottentafeln

Mottentabletten,

Mottentinktur, Mottenwurzeln

Vorzüglich bewährt zur Verhütung
von Mottenschaden haben sich

ferner

Lavendelblüten,

gemahlener weißer Pfeffer

Kampfer, Kampforin

Naphthalin-Schuppen u. Äpfeln

Echt persisches oder dal-

matiner Insektenpulver.

Jos. Trennhöuser

Drogerie zum gold. Kreuz

Adolfstraße 33b

Oberlahnstein.

Persil

zum

Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Gaub. Stundenmädchen

oder Frau gesucht. Näh. Exped.

Dankagung.

Für die zahlreichen Be-
weise herzlicher Teilnahme
während der Krankheit und
die vielen Blumen- und
Kranzspenden, sowie die
überaus große Beteiligung
bei der Beerdigung unseres
nun in Gott ruhenden
innigstgeliebten Töchter-
chens, Schwesterchens und
Entelchens

Maria Katharina

sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernd

Hinterbliebenen

Wilh. Groß und Frau

D. Lahnstein, 12. Mai 1914

Frische Helgoländer Schellfische

Bachschellfische

Cablian, Rotzungen

Seelachs und

Maifische

empfehlen

Wilh. Froembgen.

Bestellungen auf blau-weißen

Gartensand

nimmt entgegen

Holzhandlung Jof. Schickel.

Uhren und Gold-

waren empfiehlt

Erich Grewe, Gaub a. Rh.

Große Auswahl Billigste Preise

Ein noch gut erhaltenes

Sopha

billigst zu verkaufen. Wo, sagt

die Exped. d. Bl.

Diese Zigarre Opera

mild, vorzüglich im Geschmack, eine 7 1/2 Pfg.-Qualitäts-Zigarre,

verkauft, solange Vorrat, 100 Stück für nur 4 75 Mk., 10 Stück 50 Pfg.

Außerdem noch Hunderte von Sorten.

Sumatra, Havanna, Vorstenlanden, Mexiko,

Feliz Brasil usw.

alles gute, blütenweiß brennende Qualitäts-Zigarren,

50 Stück von 2 Mk. bis 150 Mk., 100 Stück von 2.70 bis 300 Mk.

Zigarillos 100 Stück von 1.90 bis 150 Mk.

Große Auswahl Zigaretten der gangbaren Sorten.

100 Stück 1 1/2 Pfg. schon von 55 Pfg. an, 2 Pfg. 100 Stück von 1.10 Pfg.

2 1/2 Pfg. 100 Stück von Mk. 1.30, 3 Pfg. 100 Stück von Mk. 1.80,

4 Pfg. 100 Stück von Mk. 2.40, 5 Pfg. 100 Stück von Mk. 2.50 an usw.

bis 50 Mk. 100 Stück.

Prompter Versand überallhin. Fernsprecher 559.

Wegen Ersparnis hoher Ladenmiete 10-15% billiger.

— Allerbeste Kaufgelegenheit für Jedermann. —

Verkauf nur Löhrrstraße 89, 1. Etage.

Gegenüber der Herz-Jesu-Kirche.

Kein Laden, daher so billig.

Joh. Backhaus, Coblenz.

Straßenbahn-Verbindung nach allen Richtungen

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut,

können deshalb auch nur durch

innere Behandlung gründ-

lich und dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen

meinen herzlichsten Dank für

Ihre wundervoll heilende Medizin

die mich vollständig von dem

scheuerhaften Hautleiden befreit

hat, voll und ganz zu stellen.

Gutten Sichtung, Mädeln, (Bez.

Halle).

Die patent Hautpillen sind

amtlich gesch. Hautpillen zu

haben und verfeinert die

Bathaus-Apotheke in Bonn.

Postkarte genügt.

Abgeschloß. Wohnung

Zimmer und Küche zu vermie-

ten. Zu erfragen in der Exped.

Neue stählerne Bauern-Egge

mit auswechselbaren Stahl-

zinken

— Gewicht ca. 40 Kg. —

Preis Mk. 28.— ab Fabrik

Ph. Mayfarth & Co.

Frankfurt a. M.

2 Zimmer und Küche

zu vermieten.

Niederlahnstein, Kirchgasse 6.

Tücht. Stundenmädchen

gesucht zum 1. Juni Vormittags

melden

Niederlahnstein, Bahnhofstr. 22

2 Vertikow

unter Preis abzugeben W. f. d. G.

120 Ruten Futter

auf dem Martinsberg zu verlan-

gen. Schulstraße 13.

Eine leichte Pferdekarre

zu kaufen gesucht

Wilh. Schäfer, Braubach.

Reklame-Tafel

für Hotels, Restaurants, Gasthöfe und Sommerfrischen.

Erscheint wöchentlich von Mai bis Oktober.

Oberlahnstein.

Restaurations

Zum Vater Rhein

An der Anlegestelle der Dampfschiffe

und der Staatsfähre gelegen.

ff. Biere. gute Weine.

Gut bürgerl. Mittagstisch.

Schöne schattige Gartenanlagen.

Waldwirtschaft

„Aspich“

— nahe bei Oberlahnstein. —

Bes.: Fr. Jos. Jahn.

Schönster Ausflugsort durch das Gren-

zbachtal oder über den Bergweg.

Wein Bier Kaffee Milch.

Gute Küche.

Restaurant

„Wolfsmühle“

Beliebter Ausflugsort.

Herrlich gelegen direkt an der Lahn

schöner schattiger Garten, geräumige

Lokalitäten für Vereine u. Gesellschaften,

Gelegenheit zum Gauseln und Freibad.

empfehlen

A. Faust.

Waldwirtschaft

„Forstmühle“

nahe bei Braubach.

Besitzer: H. Burkhard.

Schönster Ausflugsort von Braubach in

40 Minuten zu erreichen.

Wein Bier Kaffee Milch.

Gute Küche.

Vereinen u. Ausflügeln bestens empföhl

Horchheim.

„Altenberger Hof“

Besitzer: G. Sauder.

Herrlich auf dem Berge gelegen, mit

schöner Aussicht auf Rhein und Um-

gebung. — In 15 Minuten von der Halte-

stelle der Straßenbahn Horchheim-

Pfaffendorf zu erreichen.

ff. Bier. — Gute Weine.

Bekannte Küche.

Vereinen u. Ausflügeln bestens empföhl.

„Kratzkopfer Hof“

bei Pfaffendorf.

Haltestelle der Straßenbahn.

Restaurations, herrlich gelegen,

Lohnender Ausflugsort durch

das Biehorntal oder Rupperts-

tal bequem zu erreichen.

Wilh. Seel.

Braubach a. Rh.

Först's

„Hotel Kaiserhof“

empfehlen sein

schönes Gartenrestaurant

Schöne Terrasse.

Große Räume zur Abhaltung

von Familienfestlichkeiten.

Kaffee. Kuchen. Bowle.

Sehr preiswürdige

Rhein- u. Mosel-Weine

Diners und Soupers.

Bierkeller.

Braubach.

Hotel Hammer.

Telefon 3. Telefon 3.

Familien-Pens. Eigene Metzgerei

:: Gute Weine. ff. Biere ::

Vorzügliche Küche.

Herrliche Aussicht auf die

Marksburg.

Station für Bahn u. Dampfschiffe

Oberlahnstein

Hotel „Einhorn“

vormals „Weller's Hotel Einhorn“, Besitzer: Willi Winter.

Erstes Haus am Platze. Gegenüber dem Bahnhof Telefon 71.

Anlegestellen der Rheindampfer und Staatsfähre nach Capellen-Stolzenfels

in nächster Nähe.

Bäder im Hause. Schöne Fremdenzimmer. Elektr. Licht.

Weinrestaurant. — Große Terrasse. — Bierrestaurant.

Reichhaltige Tages- und Abendkarte. Frühstück, Mittagessen, Abendessen,

Breakfast, Dinner, Supper. Petit déjeuner, Diner, Souper.

Station des Allgem. deutschen Auto-Klub.

Restaurant Heilquelle, Oberlahnstein.

Telephon 103. 7 Minuten von Bahnhof und Dampferanlegestelle

an dem neuen Bergweg nach Ems gelegen.

Schöne Aussicht nach dem Rhein. Geschlossene Terrasse. Saal mit Bühne.

ff. Biere. — gute Weine. — bekannte Küche.

Fremdenzimmer. — Pension von Mk. 4.— an. Vereinen und

Ausflügeln empfohlen.

Gustav John, neuer Besitzer.

Niederlahnstein.

Hotel „Zum Bahnhof“

Fernspr. 84. Besitzer H. Müldner.

ff. Biere. — Weine. — Gute Küche.

Fremdenzimmer. — Pension.

Reisenden bestens empfohlen.

Auto-Garage. Stallung vorhanden.

— Veranda und schattiger Garten. —

Friedrichsseggen.

Restauration Höhn

Neu eröffnet. Direkt am Bahnhof gelegen.

Helle und dunkle Biere. Gute Weine.

Vorzügliche Küche.

— Schöne Fremdenzimmer — Pension. —

Separate Zimmer mit Klavier.

Arnsteiner Klostermühle u. Dependence

„Villa Talfriede“. Rest.-Pension und Sommerfrische.

Stat. Obernhof a. d. Lahn, 5 Min. v. Bahn. Idyllisch am

Eingang des romant. Dörsbach- und Jammertales, zu Füßen des

herri. Klosters Arnstein (der Perle der Lahn) gelegen. Vorzügl.

Verpfleg. Zivile Preise. (64 Betten). Von Touristen und Ver-

einen bevorzugt. Stets lebende Forellen. Wellenbad, Warmbad,

Douchen. Vor- und Nach-Saison Preisermäßigung.

Tel. Amt Nassau 27. Richard Köhler.

Marksburg bei Braubach

am Rhein.

Ein Juwel mittelalterl. Baukunst.

Trauliche Burgschenke, von dort

herrlichen Blick auf den Rhein u.

Nebentälern. Gute Küche. Reine

Weine. Eierspeise z. jed. Tageszeit

Diners auf vorherige telefon. Bestellung.

Burgwirt: Peter Willems.

Fernspr. Nr. 6, Amt Braubach.

Braubach.

Metzgerei und

Weinwirtschaft

Chr. Volk, Marktplatz.

Hält sich bestens empfohlen.

Wirtschaft

Zum Dinkholdertal.

1/2 Stunde von Braubach entfernt.

Herrlich gelegen am Ausgange

des Dinkholdertales.

Prachtv. Aussicht auf den Rhein.

ff. Weine und Biere.

Kaffee — Milch.

Camp a. Rh.

Gasthaus

Zum Rheinischen-Hof

Direkt an der Anlegestelle der

Köln-Düsseldorfer Dampfschiffe.

Bäckerei. Café. ff. Weine

und Biere.

Fremdenzimmer. Gute Küche.

Besitzer: C. Keffler.

St. Goarshausen.

Zum deutschen Haus